

WILLKOMMEN

Opfer und Sieger zugleich

Es gibt Menschen, die einen beeindruckend, ohne dass man sie je persönlich getroffen hat. So ist es mir bei Leon Weintraub gegangen, dessen Leben im Mittelpunkt dieser Seite steht. Der heute 97-Jährige war Opfer der Nazi-Schergen. Er, hat gelitten, aber er hat überlebt, hat seine

einstigen Peiniger überlebt. Und er erzählt bis heute, was er alles durchgemacht hat. Deshalb sagt er von sich, dass er auch ein Sieger ist! Wie wahr und bedenkenswert. Die Täter haben akribisch festgehalten, was sie ihren Opfern an Geld oder Schmuck abgenommen haben. Diese Dokumente und die Berichte von Zeitzeugen sollten auch heute Grund genug sein, sich gegen jede Form der Herabsetzung anderer zu wehren.

Hans-Joachim Stoehr
Redakteur



MOMENT MAL

Nur Wünsche sind noch ausschlaggebend

Mit Jahresbeginn sind Änderungen im Betreuungsrecht in Kraft getreten. Zentraler Punkt: Für die Arbeit der Betreuerinnen und Betreuer sind nur noch die Wünsche der Klientinnen und Klienten ausschlaggebend. Und: Die Unterstützung durch den rechtlichen Betreuer soll gestärkt werden. Fragen an **Kai Kurth**, Mitarbeiter der Fachstelle rechtliche Betreuung und Vorsorge beim Caritasverband Main-Taunus.

die Vereinbarung auch angehalten, an den Veranstaltungen der Betreuungsvereine teilzunehmen. Außerdem wurden die Beratungs-



aufgaben um Beratungen zu betreuungsvermeidenden Maßnahmen erweitert.

Sie suchen neue rechtliche Betreuer. Welche Voraussetzungen müssen für dieses Ehrenamt erfüllt sein?

Die Voraussetzungen setzen sich aus persönlichen und sachlichen Teilen zusammen. Die persönlichen Voraussetzungen sind: verständnisvoller Umgang mit Menschen, Bereitschaft, Hilfestellung leisten zu wollen, Bereitschaft zur Aus- und Weiterbildung, Bereitschaft zur längerfristigen Bindung, Akzeptanz von anderen Lebensmodellen. Die sachlichen Voraussetzungen sind: Volljährigkeit, kein Eintrag im Führungszeugnis, Bereitschaft, einen Auszug aus dem Schuldnerregister vorzulegen, Vereinbarung mit einem Verein abzuschließen, Teilnahme an Aus- und Fortbildungsmaßnahmen.

Interview: Heike Kaiser
betreuungsverein@caritas-main-taunus.de

Auch auf die Betreuungsvereine kommen neue Aufgaben zu. Können Sie da ein Beispiel nennen?

Es gab einige Änderungen hinsichtlich der Querschnittsarbeit. Die ehrenamtlichen Betreuer müssen nun eine Vereinbarung mit einem Betreuungsverein oder einer Betreuungsbehörde abschließen, um eine Betreuung führen zu können. Und sind durch



Der Zeitzeuge Leon Weintraub

Neustart mit einem Zeitzeugen

Dreimal war der heutige 97-jährige Holocaust-Überlebende Leon Weintraub als Zeitzeuge zu Gast im Fuldaer Bonifatiushaus. Was aber, wenn die Zeitzeugen des Holocaust nicht mehr leben? Gunter Geiger, Direktor der Katholischen Akademie, hat einen Weg gefunden – mit der Filmmacherin Sonja Toepfer.

VON HANS-JOACHIM STOEHR

Das Ergebnis der Überlegungen sind ein Film mit Leon Weintraub sowie eine Wanderausstellung zu dessen Leben und Überleben in der Zeit des Nationalsozialismus. Gezeigt wird sie jetzt zunächst im Fuldaer Bonifatiushaus. Film und Ausstellung wurden kurz vor der Corona-Pandemie 2020 fertiggestellt. Die Eröffnung fand noch statt, dann musste die Ausstellung beendet werden. Das Projekt der Akademie wurde vom Kultusministerium gefördert. Nun also der Neustart.

Der Film zeigt das Leben in sechs Kapiteln

Der Film mit 54 Minuten Länge wurde im Sommer 2019 im Konzentrationslager Auschwitz und weiteren Orten in Polen gedreht. So ist auch Lodz, der Geburtsort von Weintraub, zu sehen und das ehemalige Lager Radegast. Damit sie sich komplett auf die Filmaufnahmen konzentrieren konnte, suchte Sonja Toepfer einen Gesprächspartner für Leon Weintraub. Den fand sie in Wolfgang Rosenkötter. Der 1945 geborene Sozialwissenschaftler hat in seiner Jugend in einem Heim selbst Leid erfahren. „Die beiden fan-

den sehr schnell einen Draht zueinander, was natürlich Auswirkungen auf die Dreharbeiten hatte“, ist Toepfer dankbar.

Die sechs Kapitel zum Leben Weintraubs, die im Film gezeigt werden, bilden auch die sechs Stationen der Ausstellung. Hinzu kommt eine siebte Station „Endlösung“. Für die jeweiligen Stationen hat Toepfer an einer Metallstèle symbolische Gegenstände (Artefakte) angebracht. Dazu hören die Ausstellungsbesucher über kleine Lautsprecher an der Stèle die Stimme Leon Weintraubs, der die jeweilige Station erläutert.

Ein alter Zinkeimer an einer Stèle ist Symbol für die Transporte. Denn, so berichtet der Zeitzeuge: In den Transportwaggons waren dies die einzigen Behälter, in denen die Zusammengepferchten ihre Notdurft verrichten konnten.

Sieben Stationen vom Leiden in Auschwitz

Im Film ist Weintraub an einem dieser Transporter zu sehen. „Als wir dort hinkamen, war gerade eine Gruppe von jungen Leuten aus Israel dort. Sie gingen in den Waggon und beteten. Leon ging danach in den Waggon und ver-



Foto: Hans-Joachim Stoehr

Die Künstlerin Sonja Toepfer zeigt die Station zum Stichwort „Selektion“.

harrte lange dort – schweigend“, erinnert sich Toepfer.

Die Stationen Vier bis Sieben sind im Vernichtungslager angesiedelt. Ein Paar Holz-Pantoffeln stehen für die Selektion, wie sie bei der Ankunft im Lager durchgeführt wurde. Die Schuhe sind mit einem Zimmermannsnagel an der Stèle befestigt – „wie bei der Kreuzigung“, sagt Toepfer.

Leon Weintraub konnte 1944 aus Auschwitz entkommen. Als Elektriker war er auch für das Anbringen und die Wartung von Isolatoren zuständig. Als er ein-

mal an einem Isolator zu tun hatte, sah er eine Gruppe von Lagerinsassen, die verlegt wurden. Weil sie nackt waren, entkleidete er sich und mischte sich unter sie. So kam er in ein anderes Lager – und überlebte.

Die siebte Station steht für die alltägliche Gegenwart des Todes in Auschwitz. Symbol dafür ist ein alter Duschkopf. Solche Duschköpfe dienten als Täuschung in den Gaskammern des Vernichtungslagers.

Leon Weintraub lebt heute in Stockholm. Er wurde Frauenarzt. Und er sagt: „Die Geburt eines Menschen ist etwas Wunderbares. Bei der Geburt sind alle Menschen gleich, egal, wo sie zur Welt kommen.“

ZUR SACHE

Ausstellung und Film

Die Ausstellung zu Leon Weintraub ist bis 3. März von 9 Uhr bis 18 Uhr im Bonifatiushaus Fulda (Neuenberger Straße 3-5) zu besichtigen.

Der Film „Leon Weintraub – Zeitgenosse gegen das Vergessen“ findet sich auf der Plattform Youtube, und dort auf dem Kanal der Katholischen Akademie Fulda. Link: https://youtu.be/rDdcq_uB3WY

Jahrzehnte im Einsatz für Familien

Gudrun André war mehr als drei Jahrzehnte das Gesicht im Familienbund der Katholiken im Bistum. Bischof Michael Gerber würdigte dieses ehrenamtliche Engagement jetzt mit der **Elisabethmedaille des Bistums Fulda**.

Gudrun André aus Bad Soden-Salmünster hat von Bischof Michael Gerber die Elisabethmedaille des Bistums Fulda bekommen. Damit würdigt der Bischof 33 Jahre ehrenamtliches Engagement für den Familienbund der Katholiken in der Diözese Fulda. Gudrun André war 30 Jahre lang dessen Diözesanvorsitzende. Darüber hinaus war sie auch auf Landes- und Bundesebene für den Familienbund aktiv.

„Sich für andere einsetzen, gemeinsam mit anderen für eine Sache eintreten, das zeichnet Gudrun André aus. So hat sie sich



Foto: Bistum Fulda

nicht nur für den Familienbund engagiert, sondern ist auch in der kfd (Katholische Frauengemeinschaft) in Bad Soden-Salmünster und der Kommunalpolitik aktiv und setzt sich für sozial benachteiligte Menschen ein. Damit ist sie ein Vorbild in Kirche und Gesellschaft und lebt vor, wie wirksam christliche Nächstenliebe sein kann“, würdigte Stefanie Wahl, geschäftsführende Referentin des Familienbunds, das Engagement von Gudrun André im Rahmen der Verleihung.

Im Juni 2022 war Gudrun André aus dem Amt verabschiedet worden. (pm)

Bischof Gerber überreicht die Elisabethmedaille an Gudrun André.